

Bilder: Helmut Kolaric

Wie in alten Zeiten:
Aufstieg und Stiegenhaus

„Ich habe in einem Palais übernachtet!“ Wer kann das schon so einfach von sich behaupten? Dabei ist das gar nicht so abwegig – zumindest, wenn man der steirischen Landeshauptstadt einen Besuch abstattet.

Prächtige Mauern

Geht man in Graz vom Tummelplatz die Bürgergasse hinauf, sieht man auf Höhe der Hausnummer 14 einen wunderschönen steinernen Torbogen. Bei diesem Eingang sind Sie auch schon goldrichtig, möchten Sie im Palais Inzaghi, oder besser bekannt als das „Hotel zum Dom“, einchecken!

Betritt man das Hotel und geht geradeaus weiter in den Speisesaal, hat man noch immer das Gefühl, sich in einem der wunderbaren Innenhöfe von Graz zu befinden. Möglich macht das die Glaskuppel, die über den Köpfen der Gäste jede Menge Licht hinein lässt.

Das Haus hat eine rege Vergangenheit, die bis in das 14. Jahrhundert zurückreicht. Zunächst diente das Gebäude als Bürgerhaus. Im 17. Jahrhundert war das Haus im Besitz des Grafen Herberstein, der es im 18. Jahrhundert an den Herrn von Stubenberg veräußerte. Dieser wiederum verkaufte das Anwesen im Jahr 1792 an den – ja, und daher stammt der Name – Grafen Inzaghi

hi. Doch letztendlich wurde das Palais doch wieder bürgerlich und beherbergte Geschäfte, eine Winterbierhalle sowie auch eine Studentenvereinigung.

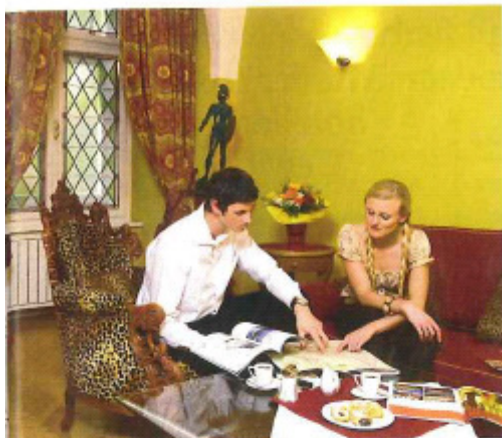
Im Jahr 1996 wurde das Haus von der Gesellschaft Schloss Finkenegg Bauträger- und Vermögensverwaltungs-GesmbH erworben und zu einem Hotel umgebaut. Nach nur



Charlotte Kaltschmidt: „Prächtige Mauern und modernste Internetverbindungen ergänzen sich hervorragend im Palais Inzaghi“ (Bilder: Helmut Kolaric)

sieben Monaten Bauzeit eröffnete das „Hotel zum Dom“ im Juni 1997 zum ersten Mal seine Pforten. „Sie sehen also, das Haus ist zwar alt, aber das Hotel ist noch sehr jung“, erklärt Mag. Charlotte Kaltschmidt, jene Frau, die vom Pächter, der Firma „Gartler und Partner GmbH“, vor einem Jahr als Hotelleiterin engagiert wurde. „Wir bieten unsere Zimmer mit Frühstück an und seit kurzem haben wir auch wieder eine eigens geführte Vinothek und Hotelbar, die ab 11 Uhr geöffnet ist“, erzählt sie. Diese Hotelbar ist zwar direkt im Haus integriert, stand aber einige Zeit leer. Jetzt gibt es wieder einen neuen Pächter, und die Kooperation sieht viel versprechend aus, erzählt Frau Kaltschmidt: „Durch die Bar können wir Gästen, die zum Beispiel spät anreisen, noch Getränke anbieten. Allerdings bekommen unsere neu angereisten Gäste sowieso ein Willkommensgetränk in dieser Vinothek. Außerdem gibt es zu Mittag auch ein paar Kleinigkeiten zu Essen.“ Was das Kulinarische

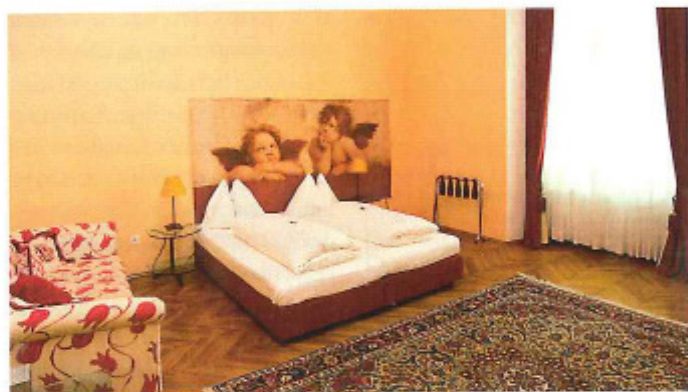
betrifft, braucht sich das Hotel aber ohnehin keine Sorgen zu machen. Denn immerhin liegt das Hotel zum Dom direkt im Herzen von Graz und hat rund um sich für jeden Geschmack und jede Geldbörse etwas. Doch kein Licht ohne Schatten. Nachdem rund um das Hotel Kurzparkzone ist und es selber keine Parkmöglichkeiten zur Verfügung hat, wurde kurzerhand eine andere Lösung gefunden. „Unsere Gäste können in einer nahe gelegenen Tiefgarage parken. Dafür bekommen sie unseren Sonderpreis von zwölf Euro für 24 Stunden“, erläutert Charlotte Kaltschmidt. Von der Tiefgarage geht man ein paar Minuten zurück zum Hotel. Als Belohnung sieht man dafür gleich ein bisschen von der wunderschönen Grazer Altstadt und man braucht für den Rest des Aufenthalts ziemlich sicher kein Auto mehr. Will man zu den Zimmern gelangen, empfiehlt es sich, zu Fuß zu gehen. Denn hier, im Stiegenaufgang, fühlt man das Flair der alten Mauern. Selbst an den Wänden



Die Suite vermittelt anheimelnde Gemütlichkeit



Das Whirlpool auf der Dachterrasse



Das Hotel Zum Dom kann mit 14 Doppelzimmern aufwarten

hängen prachtvolle Bilder und reich verzierte Spiegel. Ziemlich verwinkelt erscheint das Haus, was aber nicht die letzte Besonderheit des Hotels zum Dom ist. „Wir haben insgesamt 29 Einheiten in unserem Haus, wobei aber kein Zimmer dem anderen gleicht“, erklärt Charlotte Kaltschmidt. Und tatsächlich! Angefangen natürlich bei der Größe, ist es aber auch die Farbe, die das Zimmer beherrscht, der Stil und natürlich auch die Ausstattung. Die Highlights des Hotels sind die zwei großen Suiten – die Familiensuite und die Businesssuite – im obersten Geschoss. Diese 90 bzw. 110 Quadratmeter großen Räumlichkeiten bieten nicht nur viel Platz und Komfort, sondern haben auch eine Whirlpool auf der Dachterrasse. Ein Luxus, den sich schon so manch Prominenter nicht entgehen

lassen wollte. „Wir hatten vor kurzem die Buchautorin Hera Lind zum zweiten Mal zu Gast in unserem Haus“, erzählt Charlotte Kaltschmidt. Diese wollte unbedingt eine der Suiten mit dem Whirlpool auf der Terrasse haben, was auch möglich war. Allerdings hat die Dame Graz bei Nacht von einer ganz anderen Perspektive kennen gelernt, erzählt die Hotelleiterin amüsiert: „In der Nacht war es ihr zu warm. Und obwohl in all unseren Zimmern Klimaanlage stehen, hat sie ihr Bett kurzerhand auf die Dachterrasse transportiert und dort unter freiem Himmel übernachtet.“ Die vielen Epochen des Hauses spiegeln sich auch in den Zimmern wieder. So befindet sich auf Suite sechs ein Frührenaissance-Steintorrahmen aus dem 16. Jahrhundert und in einigen Suiten im zweiten

Stock befindet sich Stuck aus der Rokokozeit. „In der Suite sechs gibt es auch die Möglichkeit, kleinere Meetings abzuhalten“, erklärt Frau Kaltschmidt und verweist auf den großen herrschaftlichen Raum und den langen Holztisch mit den sechs Sesseln.

„Unsere Stammgäste schätzen vor allem die Individualität und den Charme des Hauses in Kombination mit hohem Komfort“, erklärt die Hausherrin stolz. Neben den Whirlpools, die es auch in den Badezimmern gibt, bzw. den Dampfduschen wird auch laufend darauf geachtet, weiteren Ansprüchen der Gäste gerecht zu werden: „Alle Zimmer sind mit Flachbildfernsehern ausgestattet. Außerdem haben wir seit Neuestem auch WLAN.“

Letzteres kommt vor allem den Geschäftsreisenden zugute, die immerhin 60 Prozent der Besucher ausmachen. „Die meisten unserer Gäste kommen aus Österreich und Deutschland. Während der Urlaubszeit ist natürlich auch internationales Publikum im Haus“, erzählt Charlotte Kaltschmidt.

Um den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, wird ihnen sozusagen jeder Wunsch von den Augen abgelesen. „Wir nehmen oft Upgrades in höhere Zimmerkategorien vor. Einerseits für unsere Stammgäste und andererseits auch für Neukunden als Kennenlernangebot.“ Ansonsten wird viel über das Internet gemacht. Denn auch in einem noch so alten Stadtpalais laufen die Uhren auf Innovation!

Andrea Böhm

REISCHL
Speisekarten SEIT 1891
 Tel. 0 62 74 / 73 31 • www.reischl.at